

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 27 (1905)  
**Heft:** 52

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer trede zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als blosses Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

**Abonnement.**  
Bei franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franco per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- und Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die Kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger.  
Wienerbergstrasse Nr. 7.  
Telephon 376.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Begle:**  
Expeditio  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Mercur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 24. Dezbr.

**Inhalt:** Gedicht: Am Weihnachtsabend. — Friede auf Erden! — Gedicht: Christbaum. — Torquato Tasso's Grab in Sant' Onofrio in Rom (Fortf.). — Sprechsaal. — Gedicht: Des Schiffstüngen Weihnacht. — Feuilleton: Hängen und Wängen. — Erste Beilage: Gedicht: Weihnachtsgespräch. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate. — Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Stedenperde. — Inserate.

## Am Weihnachtsabend.

Weis senkt sich hernieder die heilige Nacht,  
Sie naht aus feller Ferne,  
Die Engeln fliegen zur Erde sacht,  
Und milde blinken die Sterne.

Ich seh' vor dem leuchtenden Tannenbaum  
Und den! verlungener Zeiten.  
Der Weihnacht lieblichen Kindheitstraum,  
Den seh' ich vorübergleiten.

Wie lachte der Kerzen Zauber so süß  
Der woinnig jauchenden Seele,  
Wie wenn das verlorene Paradies  
Dem Blicke nicht länger sich hehle.

Lieb' Vater und Mutter, die standen dabei,  
Ich fühlte den Segen der Liebe.  
Da blühte im Herzen als wie im Mai,  
Der Hoffnungen Mantelgebirge.

O Weihnacht, lieblicher Kindheitstraum,  
O stiller Zauber der Kerzen!  
Nun seh' ich, ein Mann, vor dem Tannenbaum —  
Was zittert so seltsam im Herzen?

Ich falte die Hände mit thranendem Blick  
Und beuge die Knie nieder:  
Den Kinder glauben, das Kinder glück,  
Herr Gott, beschere mir wieder! Richard Zoller.

## Friede auf Erden!

Friede auf Erden! So rufen alljährlich die  
Weihnachtsglocken zu Stadt und Land, zu Berg  
und Thal. Und „Friede auf Erden!“ tönt's von  
den Kanzeln und bei all den ungezählten fest-  
lichen Veranstaltungen, die außer der Kirche,  
aber unter deren Aegide Weihnachten feiern.

Ist es ein Jubelruf oder ein Mahnruf, der  
von Jahr zu Jahr zur gleichen Zeit so viel-  
stimmig an unser Ohr tönt?

Ein Jubelruf will es uns nicht scheinen,  
denn weder die Gegenwart gibt Grund dazu,  
noch kann uns der Gedanke an die Zukunft  
hoffnungsfreudig stimmen.

Friede auf Erden! Aber unter den Völkern,  
die den Erdball bewohnen, hat ein jedes mehr  
oder weniger die Kriegsbereite Hand am Pulver-

faß. Staat gegen Staat, Gemeinwesen gegen  
Gemeinwesen, Partei gegen Partei, Kirche gegen  
Kirche, Familie gegen Familie, Geschwister gegen  
Geschwister, Kinder gegen die Eltern, Eltern  
gegen die Kinder, Eheleute gegeneinander stehen  
in Unfriede, Zwietracht, Haber und Streit und  
die Revolution schwingt verzweifelt die grause  
Brandfadel, die noch völlig vernichtet, was der  
unbarmherzige Krieg verschont hat. Und den sie  
als Friedensfürst feiern, in dieser Hochflut aller  
festlichen Veranstaltungen, den macht die Kirche  
selber zum Zankapfel, doch alle predigen: Friede  
auf Erden!

Ein Jubelruf für die Gegenwart kann das  
Pahwort dieser Tage also nicht sein, aber auch  
die Zukunft hat keinen Grund, einen solchen  
Jubelruf mit Recht für sich in Anspruch zu neh-  
men. Jahrhunderte lang schon hat das Geläute  
„Friede auf Erden“ an Weihnachten die Gläu-  
bigen in die Kirchen versammelt, aber Kampf  
und Streit wurde dadurch nicht aus der Welt  
geschafft; sie nahmen höchstens eine andere Ge-  
stalt an, und so wird es auch immer bleiben.  
Der Zeitgeist sorgt redlich dafür, daß der Friede  
zur Illusion wird, daß der Kampf ums Dasein  
von Jahr zu Jahr sich verschärft. Er ist ja be-  
reits schon hinausgebrungen in die hehre Berg-  
welt, die früher erfolgreich von denen heimgejucht  
wurde, die aus der Unrast und dem Unfrieden  
des Alltags heraus sich an Ruhe und Frieden  
erquickten wollten.

Wie kommt es denn, daß der Ruf „Friede  
auf Erden!“, der alljährlich scheinbar so erfolg-  
los verhallt, um die Weihnachtszeit doch immer  
wieder so woinnig ans Herz greift, daß er die  
Gedanken von Hunderttausenden in seinen Dienst  
zwingt und die Gegenwart und die Zukunft in  
sich vereinigt?

Es ist die Gewißheit, daß der Friede, nach  
dem die ganze streitbare Welt sich sehnt, auf  
dieser kampferfüllten Erde doch zu finden ist.  
In die Herzen der Kinderwelt hat er sich ge-  
schlüpft, der Kinder, die noch nicht weiter hinaus-  
und hineinzuschauen vermögen, als soweit der  
kindliche Blick reicht, deren Schwungfedern der  
Hoffnung noch nicht durch entlos sich fortsetzende  
Enttäuschungen geknickt sind; die noch nicht re-  
flekterieren, sondern die Kraft noch in sich tragen,  
von ganzer Seele und unbeeinträchtigt glücklich  
zu sein.

Ein freudbefülltes, in der Weihnachtserwar-  
tung und im Weihnachtjubel aufgehendes Kinder-  
gemüt ist eine Burg des Friedens, die dem in  
Kampf und Streit stehenden Menschen ihre

Tore öffnet zum fröhlichen Eintritt und Unter-  
tauchen in die verjüngenden Fluten.

Je schärfer aber der Kampf ums Dasein den  
Menschen in Anspruch nimmt, um so mehr Mühe  
macht es ihm, sich im Geist in das kindliche  
Friedens- und Glücksparadies wieder hineinzu-  
versetzen, sich in dieses Jugendland zurückzufinden.  
Dem hellen Kinderjubel und den geheimnisvoll  
flackernden Lichtlein am Christbaum gelingt es  
jedoch immer wieder, die alten, unaussprechlich-  
süßen kindlichen Empfindungen des Weihnachts-  
festes im Herzen auf kurze Zeit wieder aufleben  
zu lassen. Aber diese weltverlorenen Momente  
dauern nicht lang. Die reale Welt mit ihren  
Anforderungen macht ihre Rechte wieder geltend,  
der Waffenstillstand ist abgelauten und die schrillen  
Töne der Kriegstrompete wecken oft den im  
Friedensland des Jugendtraumes unterm Lichter-  
baum wieder selig Verjunkenen jäh aus seiner  
Wonne auf — der süße Traum ist ausgeträumt,  
aber ein erquickender Trunk aus dem himmlischen  
Becher war er doch; er hat noch immer wieder  
die Seele befreit und neue Kraft und neuen  
Mut gebracht, um durch die Unrast und den  
Kampf der Zeit hindurch sich selber und anderen  
den Frieden zu bringen, von dem das Herz noch  
immer im Stillen träumt.

So säume denn keiner, dem Glockenruf  
„Friede auf Erden!“ willig und freudig sein  
Ohr zu leihen, auch wenn er weiß, daß der  
Kampf nachher unvermeidlich wieder entbrennen  
muß; er tauche in der Erinnerung wieder unter  
in den Jungbrunnen des Kinder glückes und ver-  
schließe sein Herz nicht den weichen Regungen,  
die wie eine linde Kinderhand ihn führen möchten  
zurück auf den sicheren Weg des stillen Glückes  
und der inneren Befriedigung, den er im Kampf  
mit den Widerwärtigkeiten des Lebens und mit  
dem eigenen Selbst verloren hat.

## Christbaum.

Hörst auch du die leisen Stimmen  
Aus den bunten Kerzlein dringen?  
Die vergessenen Gebete  
Aus den Lammenzweiglein klingen?  
Hörst auch du das schüchtern-frohe,  
Helle Kinderlachen klingen?  
Schauft auch du den stillen Engel  
Mit den reinen, weichen Schwingen?  
Schauft auch du dich selber wieder  
Fern und fremd und wie im Traume?  
Grüßt auch dich mit Märchenaugen  
Deine Kindheit aus dem Baume? Ada Christen.

## Torquato Tasso's Grab in Sant' Onofrio in Rom.

Ein Erinnerungsblatt von L. Marcusen.

(Fortsetzung.)

Papst Pius IX. hat es sich nicht nehmen lassen, zum 300jährigen Geburtsstage Tasso's demselben hier ein ebenso geschmackloses als pompöses Monument zu errichten, das in seiner aufdringlichen Größe die eine Kapellenwand ausfüllt; schade um den Marmor! Glücklicherweise ist jedoch das alte Grab nicht verändert worden, eine einfache Platte in der Mauer, mit der einfachen Inschrift:

D. O. M.  
Torquati Tassi  
Ossa  
Hic jacent  
Hoc ne nescius  
Esses, hospes.

Fratres hujus ecclesiae posuerunt

Darüber von einem Steinfranze umrahmt al fresco das Brustbild des Dichters, ein dunkles, von Leid und Leidenschaft durchfurchtes Gesicht.

„Gebrochen ist das Steuerrad und es kracht,  
Das Schiff an allen Seiten, berkend reißt  
Der Boden unter meinen Füßen auf.  
Ich fasse dich mit beiden Armen an,  
So klammert sich der Schiffer endlich noch  
Am Felsen fest, an dem er scheitern sollte!“

Goethe.

Wie schön passen die Verse auf diesen Schiffbrüchigen, der so lange mit den Fluten rang.

Eine schmale Seitentür führte aus der Kirche in den von Arkaden umschlossenen Klosterhof, wo es gar einsam und verlassen aussah. Erst auf wiederholtes Klären an einer sehr altmodischen Glocke, erschien ein Laienbruder, der sich bereit erklärte, mir das Sterbezimmer von „il Tasso“ zu zeigen. Wir stiegen eine ziemlich dunkle und ziemlich enge Treppe zum ersten Stock empor, wie steil mag sie dem kranken Dichter erschienen sein, den es doch Tag für Tag hinauszog, unter seinem geliebten Eichenbaum zu ruhen. Ein Bild zeigt ihn, mühsam auf einen Mönch gestützt, im Klostergarten. Ueberhaupt enthält das Vorzimmer vom Tassomuseum, dessen schwere Eichenür sich vor uns aufthut, eine Menge Bildnisse, aber leider nur Photographien, nicht die Delbilder selber. Da sind Tasso's Eltern, im spanischen Kostüm des 16. Jahrhunderts, der Vater Bernardo Tasso gleichfalls als Dichter des Amadis berühmt, ein Weisbart mit strengen Zügen, mehr einem Kriegsmann als einem Poeten ähnlich, die Mutter Poreia aus dem Sorrentiner Geschlecht der Rossi, eine wunderbar schöne, mit allen weiblichen Tugenden geschmückte Frau. Von ihr hat der Sohn die dunklen schwärmerischen Augen, die hohe, phantastische Stirne geerbt, von ihr wohl auch den religiösen Zug, denn sie war es, die den Knaben täglich bis an das Tor der Jesuitenschule in Neapel brachte, in ängstlicher Sorge seine Erziehung überwachend, während ihr Gemahl dem Prinzen von Salerno nach Frankreich in die Verbannung gefolgt war.

Die Schicksale Bernardos lesen sich wie ein Märchen, ein Ritterbuch, eine Art Odyssee. Als armer Edelmann geboren, suchte er sein Glück an kleinen Höfen, diente verschiedenen Fürsten, machte Kriegszüge mit, sah fremde Länder, fremde Menschen, dichtete und studierte dazwischen, Spanien, Tunis, Frankreich hatte er durchstreift. sich längere Zeit im üppigen, damals halb orientalischen Venedig aufgehalten, und vieles von seinen bunten Abenteuer mag sich in der Dichtung seines berühmten Sohnes widerpiegeln, wie eine Fata Morgana auch fernliegende Erscheinungen in unsere Nähe rückt.

Außer den Porträts der Eltern sind viele Bildnisse Torquato's da, die steife Halskraufe, das dunkle Sammetwams müssen ihn nicht schlecht gefleidet haben, er sieht anmutig, elegant und vornehm aus, aber der Leidenszug, der sein Schicksal verrät, fehlt auf keinem Bilde. Unglückliche Liebe, ungefüllte Sehnsucht, warum mußten sie gerade ihm bestimmt sein, dem die wichtigsten, die holdsten Gefühlstone eigen waren, das Glück, die Liebe zu besingen! — Ein Bild noch hielt mich besonders fest, worauf er als ein in einen Mantel gehüllter Wanderer erscheint, der unerkannt, zum erstenmal vom Hofe Ferraras verbannt, das Haus seiner Schwester Cornelia in Sorrent betritt. Die heylseligen Verse gingen mir durch den Sinn:

Hier entrinnst du der Sorgen Getriebe,  
Und es trägt dich auf Händen die Lust,  
Und sogar das Gedächtnis der Liebe,  
Hier beschleicht es gelinder die Brust,  
Und du tauchst in die heilsamen Quellen,  
In des heiligen Meeres Element.  
O du schimmernde Blüte der Wellen,  
Sei geküßt, du mein schönes Sorrent! —

Das Jahr, das er in der Verborgenheit und Stille dort zubrachte, hätte ein Wendepunkt in seinem Leben sein können. Nicht wie dem alten frühlichen Landmann ging es ihm, der im sechsten Gesang des „Befreiten Jerusalem“, von seiner Jugend erzählt:

Ich hatte zwar die Gärten nur zu wahren,  
Doch muß' ich wohl der Höfe Zügel erfahren,  
Und schmeichlerischer Hoffnung hingegeben,  
Ertrag ich lange, was am wehsten thut.  
Doch mit dem Blütenalter mich das Streben  
Und mit der Hoffnung schwand der süße Mut,  
Da sehnt ich mich nach diesem niedern Leben,  
Und nach der Seelenruh verlorenem Gut.  
Hof, sprach ich, lebe wohl, kehrt ohne Klage  
Zum holden Wald und lebte frohe Tage.

Tasso war keine idyllische Natur, ein Kind der Renaissance, liebte er Glanz und Schönheit, all die verfeinerten Genüsse, die nur die Höfe damals boten, aber seiner Seele fehlte unglücklicherweise der unsichtbare Panzer, mit dem die Hofleute ausgerüstet sein müssen. Goethe hat dies in seinem Drama wunderbar wiedergegeben. Die Szenen zwischen Antonio und Tasso sind darin die besten, weil die Reibung ihrer Charaktere gleichsam den Funken erzeugt, der eine unhaltbare Position in die Luft sprengt. Die glatte Form, die kalte Ueberlegenheit, das verbindlich Zurückstößende, das anmutig Abwehrende, all' die tausend Pfeile feinsten Bosheit, über die der Hofmann spielend verfügt, wie fühlt der Poet sich von ihnen getroffen, verletzt, verwundet, in seiner hilflosen Festigkeit außer stande, gleiches mit gleichem zu vergelten. Kein Wunder, daß der Virtuose des Lebens den Künstler bestieg; und in der Verzweiflung bricht sich das bis dahin schön behütete Gefühl für die Eine Bahn, in der er eine Verbündete, eine Helferin, eine Netterin zu sehen meint und die ihm doch auch nur zur Fürstin ist, kühl und stolz. Es gibt Worte, die ausgesprochen ein Paradies kosten, es gibt Geständnisse, die, einmal verraten, die Hölle nach sich führen. Manfred und Astarte, Tasso und Leonore, so wenig sie sich sonst auch gleichen, sie litten das gleiche Schicksal. Auch für Tasso gilt, was die Nemesis von Manfred sagt: „er ist unzer, denn jein Leiden macht ihn unsterblich.“

(Schluß folgt.)

## Sprechsaal.

### Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8918: Wie beantworten sich die tit. Leser folgende Fragen: Ich bin seit kurzer Zeit im Auslande in angenehmer Stellung. Durch eine mir inzwischen lieb gewordene Nebenangestellte komme ich dann und wann auch mit einer jungen Tochter in Verbindung, deren Vorleben nicht makellos war, die sich aber im Laufe der letzten Jahre wieder zu einem soliden Lebenswandel zurückgefunden hat. — Von wohlmeinender Seite wurde ich nun darauf aufmerksam gemacht, daß ich meinem guten Rufe schaden werde, wenn ich mich des öftern in Gesellschaft der betreffenden Tochter zeige. Einestheils finde ich die Bedenken dieser warnenden Stimme sehr gerechtfertigt, dann will es mir aber auch wieder als sehr kleinlich und ungerecht vorkommen, die Tochter heute noch büßen zu lassen für das, was sie in jugendlichem Unverstande einst gefehlt. Die Sache verhält sich nämlich folgendermaßen: Infolge drückender Familienverhältnisse kam die Tochter mit 14 Jahren schon gänzlich aus dem Elternhause fort in ein Geschäft, wo ihr Bruder bereits in Stellung war. Der Prinzipal der beiden, der an dem betreffenden Orte als ein höchst gewissenloser Mensch bekannt ist, mußte sich die Unerfahrenheit des jungen Kindes zu Nutzen zu machen und dies umso eher, als eine ältere Nebenangestellte derselben ihr Möglichstes dazu beitrug und ihr selbst mit „gutem (?) Beispiele“ voranging. Das unerfahrene schulose Ding wurde mit Geschenken und Versprechungen von seinem Prinzipale völlig geblendet, und aus diesem Wahn heraus besann die Tochter sich erst auf ihre eigentliche Lage, als ihr fauberer Prinzipal endlich ein Fräulein aus gutem Hause heiratete. Die Kleine sollte gleich ihrer ältern Nebenangestellten eine Abfindungssumme erhalten, welches Anerbieten sie jedoch empört zurückwies und sich damit begnügte, ihre Stellung sofort zu

quittieren. Seither sind drei Jahre vergangen und hat sich die betreffende Tochter in dieser Zeit in einem andern, solideren Geschäft zu einer geachteten Stellung emporgearbeitet. Sie bedauert sehr ihre verfehlte Jugend und wollte nun gern ein braves Mädchen sein, wenn — die Leute es ihr gestatteten. Aber die Menschen vergessen gewisse Sachen so schwer! In allen Kirchen, gleichviel welcher Richtung, wird Nächstenliebe und Barmherzigkeit gepredigt, warum finden wir im realen Leben die Spuren dieser schönsten menschlichen Tugenden dennoch so selten? Und warum sind oft gerade die Frauen so schroff in ihrem Urteil über unglückliche Mitgeschwestern? — Es gereicht uns dies, nach meiner Ansicht, nicht zur Ehre; denn dadurch, daß wir die begangenen Fehler anderer unverzeihlich finden, haben wir doch noch lange nicht bewiesen, daß wir in denselben Verhältnissen uns wirklich auch besser gehalten hätten. Ich selbst gehöre auch zu jenen glücklichen Bevorzugten, deren Jugend von treuer, sorglicher Elternhand möglichst lange beschützt und geleitet wurde, das gibt mir aber in meinen Augen noch lange kein Recht, mich mit Verachtung von denen abzuwenden, deren Los ein weniger günstiges war und infolgedessen auf Irrwege geraten sind. Aber auch mit dem Mitleid allein ist es nach meiner Ansicht nicht gethan und will es mir als kleinliche Feigheit im gegebenen Falle vorkommen, mich aus der erwählten Gesellschaft zurückzuziehen bloß um meiner selbst willen. Mein Gefühl sagt mir viel eher, daß es vielmehr eine moralische Pflicht ist, sich derartig Unglücklicher annehmen und ihre Bestrebungen dadurch zu unterstützen, daß wir ihnen den Verkehr in angenehmen Kreisen wieder möglich machen, anstatt sie um kleinlicher Bedenken willen in den Pfuhl zurückzustoßen. Entgegen dieser meiner Ansicht hält man mir vor: „Sage mir, mit wem Du umgehst und ich sage Dir, wer Du bist.“ Meiner guten Erziehung sei ich es schuldig, über meinem guten Namen sorgsam zu wachen. — Wer hat recht?

Frage 8919: Bei uns zu Haus war es Brauch, daß den Dienstmädchen und Knechten, denen man an Dichtmes zu kündigen entschlossen war, kein Neujahrs-geschenk verabreicht wurde; auch erwartete man bestimmt, daß die Angestellten das Neujahrs-geschenk zurückwiesen, wenn sie auf das nahe Ziel aufkündigen wollten. Wie hält man es damit in den Städten? Ich verabreichte guten Angestellten mit Vergnügen ein schönes Geschenk, würde mich aber damit entsprechend einrichten, wenn eine nahe Kündigung in Aussicht stände. Für gütige Belehrung dankt bestens

Eine Unterthanen.

Frage 8920: Ist es wirklich wahr, daß die ausgeprägte Liebhaberei für gewisse Speisen einem erfahrenen Menschen Kenntnis gibt von den Charaktereigenschaften eines Menschen? Erschritt ein Buch über diese Materie? Und wo wäre es zu beziehen? Besten Dank zum voraus

u. 3.

Frage 8921: Durch die Nachlässigkeit meines Dienstmädchens ist die schwarze Marmorplatte an einem Waschtisch verdorben worden. Kann mir vielleicht jemand ein Mittel angeben, wie der Schaden wieder gut zu machen ist? Ich wäre sehr dankbar dafür.

G. M. in W.

Frage 8922: Wie kann man die Hautbildung auf der guten Milch beim Sieden verlitzen? u. u. 3.

Frage 8923: Wie läßt sich Schuhwerk auf einfache Weise wasserfest machen? Unsere Kinder haben einen weiten Schulweg und da fürchte ich die feuchten Füße. Das Bescheln der Schuhe in der Schule paßt nicht und das Tragen von Gummischuhen nicht bei frischgefallenen Schnee auch nichts und zudem werden die Kinder davon müde. Um freundliche Mitteilung eines bewährten Rezeptes bittet

Eine Hausfrau auf dem Lande.

Frage 8924: Darf eine junge Dame, die von einer Familie zu einem Ball eingeladen wird, es ohne weiteres annehmen, daß sie mit einem Wagen abgeholt und wieder nach Hause gebracht wird? Es ist eine halbe Stunde zu fahren und die Fragestellerin verdanke ihre Einladung nur einer vermittelnden Freundin. Darf dem Kutscher ein größeres Trinkgeld gereicht, oder der Familie mitgeteilt werden, daß man zu ihrer Entlastung mit einer eigenen Gelegenheit hin und her fahren werde?

Eine, die sich in solchen Dingen nicht recht auskennt.

Frage 8925: Welches sind die Kennzeichen von echtem Porzellan? u. 3.

### Antworten.

Auf Frage 8906: Eine junge Anfängerin muß sich manchmal vieles gefallen lassen, um noch Schlimmeres zu vermeiden. Im allgemeinen aber finde ich, daß Sie es machen sollten wie Ihre pfiffigere Kollegin. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Fr. M. in S.

Auf Frage 8906: Es darf wohl angenommen werden, daß Ihre Frage am dienlichen Ort gelesen und beantwortet wird. In solchen Dingen darf man aber annehmen, daß es an richtiger Erkenntnis der Lage fehlt, ein Mangel an logischem Folgern. Dieser Fehler wird der Frauenwelt vielfach, und zum Teil mit Recht, zum Vorwurf gemacht. Einige kleine Beispiele mögen dies erläutern: Der Redaktion wird eine Frage für den Sprechsaal gestellt mit der Unterschrift „eine eifrige Leserin“. Es ist kein Datum vermerkt und kein Poststempel, dagegen sollen Briefe umgehend übermitteln werden, aber bei Leibe nicht durch den Briefkasten oder Sprechsaal. Der Mann und die logisch denkende Frau wird sich sagen, daß dies schlechterdings nicht möglich ist und daß, wenn noch eine Adresse vorläge, jeder Brief frankiert werden müßte. — Von einer andern Seite wird gewünscht, daß eine Antwort in Briefkasten oder Sprechsaal gegeben werde sollte, aber ja nur in dem der Fragestellerin zukommenden Grem-

plar. Andere wieder geben eine Stellenofferte auf von, der Kosten wegen, nur wenigen Zeilen zur Veröffentlichung im Anzeigenteil, fügen aber einen mehrseitigen Brief mit allen möglichen Details, welche die „Redaktion“ den Anfragenden brieflich mitteilen wolle. Und solche Anforderungen stellen Damen, die nicht in den Abonnentenlisten figurieren. Noch andere, denen das Blatt durch eine Lesemappe zu Gesichte kommt, das sie demgemäß erst drei und vier Wochen nach dessen Erscheinen lesen können, wünschen, daß ihnen sofort Mitteilung gemacht werde, wenn ein passendes Dienstmädchen ausgeschrieben sei. Das sind alles Begehren, die von einem Mangel an ruhiger Ueberlegung und von einem richtigen Folgern zeugt. All dies bedingt natürlich gar nicht die Abticht, zu schädigen, sondern es ist völlige geschäftliche Unkenntnis, die der Belehrung bedarf.

**Auf Frage 8907:** Warmwasserheizung ist entschieden am ehesten zu empfehlen, nur müssen Sie darauf Bedacht nehmen, alle Heizkörper bei eintretender großer Kälte ein wenig offen zu halten. Als kleiner Beweis einer solchen Unterlassung diene Ihnen folgendes: Vorigen Winter gefror das Wasser im Heizkörper in einer unbewohnten Manarde unter unserm Schlafzimmer. Als es in demselben wieder taute, entstand ein kleines Rißchen und das Wasser sicerte während einiger Tagen heraus und verschwand im Fußboden. Als wir dann eines Abends spät uns zur Ruhe begeben wollten, stand das Schlafzimmer unter Wasser, d. h. es regnete förmlich warmes Kaltwasser. Das Zimmer mußte flehentlich geräumt werden, außerdem hatte der Hausherr bedeutende Unkosten bis das Zimmer nach circa sechs Wochen wieder bezogen werden konnte.

**Auf Frage 8907:** Die Zentralheizung kostet etwas mehr als die gewöhnliche Ofenheizung und erfordert einen geübten Heizer; man kann die subtile Maschine nicht dem ersten besten Dienstmädchen anvertrauen. In der Stadt finden Sie leicht Heizer, die nach Bedarf einmal oder ein paar Male täglich kommen, das Feuer zu unterhalten, und dann ist die Zentralheizung eine sehr große Unannehmlichkeit. Unter den verschiedenen Systemen kann ich die Warmwasserheizung aus mehrfacher Erfahrung vor allen anderen empfehlen.

**Auf Frage 8908:** Bei weitem nicht jedes Mädchen, das gerne Hausarbeiten verrichtet, oder dem diese Beschäftigung körperlich gut bekommt, eignet sich zur Haushaltungslehre. Wir haben Hausmütter, die nach jeder Richtung auf langjährige Erfahrung gegründete umfassende Kenntnisse besitzen und doch nicht im Stande sind, ihren eigenen Töchtern ihre Kenntnisse mitzuteilen, weil sie weder Lehrtalent, noch Geduld haben. Wenn Ihrer Tochter diese Gabe nun ebenfalls mangelt, oder wenn sie nicht das Zeug an sich hat, anderen zu imponieren, so wird sie als Lehrerin weder Erfolg haben, noch sich in dieser Stellung glücklich fühlen. Ich würde die Tochter einer tüchtigen und gebildeten Hausfrau in die Lehre geben, wo sie Gelegenheit hat, in Abendkursen die Lücken in ihrem Schulwissen zu ergänzen. In 1½ Jahren kann sie bei der zuträglichen Beschäftigung körperlich erstarren, und es findet sich auch wohl Gelegenheit, auszufinden, ob sie das Zeug zur Lehrerin an sich hat. Nach meinen Erfahrungen thun gebildete Haushaltungslehrerinnen oft schwer, passende Stellung zu finden, und sie müssen mitunter froh sein, einen besseren Posten als Haushälterin zu bekommen.

**Auf Frage 8908:** In unserem Kanton wäre es nicht möglich, mit so wenig Schulbildung eine Stelle als Haushaltungslehrerin zu bekommen; es müßte also in erster Linie die fehlende Schulbildung nachgeholt werden. Es ist möglich, daß es an anderen Orten anders gehalten wird. Sie könnten z. B. an die Haushaltungsschule in Yverdon bei Yorgen am Zürichsee schreiben; dort nimmt man, glaube ich, auch jüngere Schülerinnen auf.

**Auf Frage 8909:** Die eiserne Pfanne muß immer fett bleiben; sie soll schwarz und fettglänzend aussehen, nicht grau und matt, wie sie neu ist. Ich denke, Sie lassen daran zu viel herumreiben.

**Auf Frage 8909:** Die Dmelette- oder Backpfanne darf nur zum Backen verwendet werden. Sie wird auch nicht ausgewaschen oder gefegt wie andere Pfannen, sondern man reibt sie mit geröstetem und im Mörser fein pulverisiertem Salz rein, poliert mit etwas trockenem Mehl und einem reinen, trockenen Lappen nach. Schließlich wird die Pfanne mit einer Speckschwarte eingerieben und in das ihr zukommende Leinwandfutteral gesteckt. Wo mit Gasfeuer geheizt wird, laufen die Pfannen wie alle Metallgeräte sehr leicht an. Vorsorge ist daher doppelt nötig. Nichtblanke Pfannen zu haben ist fast nicht möglich, wenn neben dem Gasfeuer auch die Wasserwerkung in der Küche ist. Zum Aufbewahren der reinen Pfannen eignet sich in solchem Fall am besten ein gut schließender Schrank oder eine trockene Speisekammer.

**Auf Frage 8909:** Geräufte Federn und gerannete Haare werden bei Nebelwetter oder unter dem Einfluß des Dampfes schlaff und glatt. Tupfen Sie die Federn vorerst zwischen reinen leinernen Tüchern trocken und halten dieselben an beiden Enden über glühende Kohlen, sie befinden drehend, bis die Federn wieder ganz trocken und kraus geworden sind. Bei weißen Federn streut man etwas Schwefelblüte über die Kohle, davon werden sie wieder schön weiß.

**Auf Frage 8910:** Ich würde Ihnen raten, die Füße des an Frostbeulen leidenden Mädchens täglich zweimal in Heublumenbrühe zu baden und des Nachts in eben diese Brühe getauchte und wieder gut ausgedrückte Socken, die mit biden wollenen Strümpfen und mit warmen Bettstiefeln bedeckt sind, anzuziehen. Das

wird die übermäßige Hitze bald ausziehen. Ein sehr gutes Mittel ist auch das Wasser, in dem Kartoffeln gesotten wurden. Man benutz es zu Wechselbädern. Einige Minuten möglichst warmes, dann folget kaltes Wasser. Zum Schluß werden dann die eben gelagerten Beine vom Knöchel aus nach oben gestrichen und massiert.

**Auf Frage 8910:** Würde Ihnen nicht raten, die Frostbeulen mit Chloralkaliwasser oder Salpetersäure zu behandeln. Als altbewährtes Mittel fann ich Ihnen aus eigener Erfahrung den Frost - Balsam à 50 Cts. das Fläschchen von Apotheker Golliez in Murten empfehlen, in allen Apotheken erhältlich, welches aber nicht bei offenen Frostbeulen gebraucht werden darf. Dieses flüssige Mittel wird mit einem leinenen Lappen mehrere Male des Tages und am Abend tüchtig eingetrichtert.

**Auf Frage 8910:** Sie dürfen froh sein, daß Sie keine Fußbäder mit ein paar Pfiffeln Salpetersäure gegeben haben; das hätte eine schöne Geschichte abgelegt; solche scharfe Mittel gehören überhaupt nur in die Hand des Arztes. Im allgemeinen gibt man gegen Frostbeulen warme Fußbäder und reibt nachher mit Lanolin ein. Ist die Sache aber so arg, wie Sie dieselbe schildern, so müssen Sie die Füße dem Doktor zeigen.

**Auf Frage 8911:** Ich nehme an, daß der Jüngling minderjährig ist und einen Vormund hat; die Sache wäre also in erster Linie mit dem Vormund zu besprechen. Als minderjährig kann er rechtsgültig keine Schulden machen; man braucht also nur etwaige Gläubiger hierauf aufmerksam zu machen und ihnen anzudrohen, daß nichts mehr bezahlt werde. Ist der Sohn großjährig, so hat er denklich eigenes Vermögen, das für alles behalten muß, was er ausgibt. — Alles übrigens nur, insofern gütige Vorstellungen nichts helfen; im Allgemeinen richtet man mit Güte mehr aus als mit allzu strengen Zügeln.

**Auf Frage 8911:** Wenn der Stiefsohn noch minorenn ist, so legen Sie den Fall am besten der Waisenbehörde vor, die das Nötige von sich aus anordnen wird. Ist der Sohn handlungsfähig, so begeben Sie selbst sich unter Vormundschaft, dann bekommen Sie den allein wirksamen Schutz.

**Auf Frage 8912:** Der Verkauf von Schießpulver und von Feuerwerkkörpern ist durch Polizeivorschriften geregelt. Der Polizeivorstand wird Ihnen auf Ersuchen eine gedruckte Verordnung vorlegen, aus welcher Sie das Nähere ersehen können.

**Auf Frage 8912:** Für den Verkauf von Pulver und Sprengmitteln braucht es in der Schweiz eine Konzeption, und die Konzeptionsinhaber werden auf die sehr strengen Bestimmungen über das Aufbewahren solcher Sachen nachdrücklich aufmerksam gemacht. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für das Aufbewahren von gefährlichen Gegenständen, wenn dieselben nicht zum Verkauf bestimmt sind.

**Auf Frage 8913:** Die Qualität des Petroleums wird nach der Farbe, also dem Grad der Raffinerie, bestimmt und in zweiter Linie nach der Höhe des Entzündungspunktes. Das beste Petroleum (wir nennen es Kaiseröl) soll wasserhell sein und beim Brennen in gut gepuzten Lampen vollkommen geruchlos.

**Auf Frage 8913:** Für die Güte des Petrols ist der Entflammungspunkt maßgebend. Der Kantonschemiker oder ein gebildeter Materialwarenhändler wird Ihnen die Probe auf Verlangen gegen Entschädigung machen.

**Auf Frage 8914:** Die gleiche Schere, mit welcher Sie sich die Haare kräuseln, dient auch in ähnlicher Weise für die schlaffe Straußenfeder. Ich mache das mit der kalten Schere, solange die Feder noch feucht ist; ist der Schaden bedeutend, so würde ich die Schere etwas warm machen.

**Auf Frage 8915:** Gut vernickelte Militärknöpfe würde ich zur Verhüllung von Hundehalsbändern verwenden. Die Knöpfe würden mit dem Hals bei der Oberseite des Leberbandes eingesteckt und auf der Rückseite mit stoller Schnur durch den Hals gezogen und befestigt. Das Halsband müßte gefüttert werden. In passender Breite angefertigt, wäre dieses mit Knöpfen eng bedeckte Band ein trefflicher Schutz für den Hals bei Raufereien der Tiere.

**Auf Frage 8916:** Es ist neulich in Chailly bei Lausanne (Clos des Mirabelles) eine Haushaltungsschule für junge Mädchen eröffnet worden. Madame Blanchod, Le Gâtelet, Chailly, ist die Vorsteherin des Komitees.

**Auf Frage 8917:** Dittike Wildermut hatte keine andern Vorstudien gemacht als solche, die der jetzigen Sekundarschule entsprechen. Heutzutage verlangt man etwas mehr, also doch einige Kenntnisse von Literatur und Litteratur-Geschichte. Die Hauptsache aber bleibt die natürliche Begabung, die man in keiner Schule lernen kann, und dann Protektion und Glück. Im allgemeinen und von einzelnen hervorragenden Talenten abgesehen, ist die Schriftstellerin das reinste Hungerleiden.

**Auf Frage 8917:** Ein Kind durchläuft in erster Linie die ordentlichen Schulen, und wird, wenn es wirklich so hervorragend intelligent ist, auf allen Gebieten tüchtig gemacht. Mit der Phantasie allein ist es nicht gethan. Große Beobachtungsgabe, Menschenkenntnis, Selbstbeschränkung, logisches Denken und Folgern und ein Schatz von inneren und äußeren Lebenserfahrungen sind eben so nötig. Zur erfolgreichen Schriftstellerin gehört auch vor allem aus die Gabe, seine Gedanken klar, allgemein verständlich und für den Leser fesslend auszudrücken. Machen Sie durch gute Erziehung aus

dem Kind zuerst einen richtigen Menschen, dann kann aus diesem vielleicht die Schriftstellerin herauswachsen — aber nur vielleicht! Sie begehren einen großen und verhängnisvollen Fehler, wenn Sie dem erst in der Entwicklung begriffenen Kind den Schriftstellerinnenmahn einimpfen, so daß es sich als etwas Besonderes fühlen lernt und in der Folge einen jeden Gedanken, den irgend ein anderer auch haben kann, veröffentlicht haben will und darüber laut gackert, wie die Henne, wenn sie ein Ei legt. Es gibt nichts Bemühenderes, als ein junges, unreifes Menschenkind, das sich zur Schriftstellerin oder Dichterin prädestiniert fühlt, seine Gefühln nach bekannten Mustern in von anderen entlehnte Phrasen kleidet und sie als etwas Außergewöhnliches im ganzen Land zu veröffentlichen sucht. Junge Menschenkinder, die sich Sterne erster Größe fühlen, die mit ihren Empfindungen kokettieren und aber vom realen Leben noch nichts kennen gelernt haben: das sind traurige Existenzen, die ein zweckloses Dasein leben, die nicht zur inneren Befriedigung gelangen und um ihrer verfehlten Erziehung willen wahrhaft bemitleidenswert sind.

### Des Schiffsjungen Weihnacht.

Er wollte fort — hinaus — hinweg — Die Welt in ihrer Schönheit sehen. Nun steht er traurig oft auf Deck Und hört den Wind im Segel wehen, Und hört, wie rauschend hoch am Kiel Die wilden Meereswogen quellen — So fern die Heimat, fern das Ziel, Und ringsum nichts als Wellen — Wellen.

— Und heut' ist heil'ges Weihnachtsfest — Jetzt läuten sie daheim die Glocken. Ob sich ein Christfest denken läßt Auch ohne weiße Winterlocken? Daheim jezt der Bescherung Glück, Bei Lannenduft und Lichterglänke! — Und hier? — Er kämpft den Schmerz zurück Und flüchtet in der Rote Dunkel.

Dort sucht er lang im Kasten nach, Bis er den kleinen Zweig gefunden, Den er vom letzten Ursprungbaum brach, Daheim in frohen Weihnachtsstunden. Braundirre Aveln taüchern leis — Er harret und harret — und Thränen blinken, Dann neigt er tief sich auf das Reis, Den trauten Waldgeruch zu trinken.

Gintöngig, unablässig raucht Das Weltmeer an des Schiffes Planken. Der Knabe hört es nicht. Er lauscht Auf andre Klänge in Gedanken. Er hört in klarer Winterluft Das „Stille Nacht“ die Seinen singen: Jhn trug des Lannenreises Duft Zur Heimat auf der Sehnucht Schwingen.

Milce Klein von Gaudy.

### Feuilleton.

#### Haugen und Haugen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

#### IV.

„Sie hier, Pierre? Habe ich so lange geschlafen?“ Sie lachte, verwirrt darüber, unter dem leidenschaftlichen Blide Pierres zu erwachen, der ihre sich am Dwan dehrende und streckende Gestalt mit den Augen verschlang.

Er legte sich neben sie und sagte heiter: „Ich stehe nahezu eine Stunde hier. Ich möchte Sie immer schlafen sehen. Sie haben ein so reizendes Lächeln. Ich habe mir dabei eingebildet, daß Sie ein charmanter junges Mädchen wären und nicht der böse kleine Sündenrichter, vor dem ich solche Angst habe.“

Sie lachte belustigt. „Welche Belustigung. Im Vergleiche zu Ihnen bin ich ein wahrer Engel...“

Sie sah nachdenklich durch die breiten Fenster nach den grünen Klafenplätzen, die sich drunten ausbreiteten.

„Was werden wir jetzt beginnen?“ „Nun, was Sie beschließen, kleine Prinzessin, wie immer. Wollen wir zu Pferde steigen?“ Ungeduldig wippte sie die Fußspitze auf und nieder.

„Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß mir mein Amazonentörmchen zu eng geworden ist!“

„Es ist wahr, Sie sind stärker geworden...“ Er warf ihr einen Blick zu, der sie unwillkürlich erröden machte. Doch sie faste sich und sagte lachend und verweind: „Sehen Sie mich doch nicht immer an, als ob ich ein Knapferd wäre, das Sie ankaufen wollen.“

„Ich verabscheue diesen Werdehändlerblick!“ Aufrecht vor dem Spiegel stehend, glättete sie ihr prachtvolles Haar mit einer reizenden Geste ihrer halbnaekten Arme.

Pierre hatte sich gleichfalls erhoben und der Spiegel warf seine gedrungene Gestalt und seine mit einem Male wieder finster zusammengezogene Miene zurück. Er besah sich so nahe bei Eva, daß sie seinen heißen Atem auf ihrem Nacken zu spüren vermeinte.

„Wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie ansehe, warum sind Sie so hübsch? Sie machen ja alle, die in Ihre Nähe kommen, rein toll!“  
Sie hatte sich wieder zum Divan begeben, schob wie schüchtern ein kleines Tischchen vor sich und sagte spöttisch:

„Ja, ich mache die ganze Welt toll.“

Er biß sich geigert auf die Lippen:

„Lachen Sie nur! Ihnen ist es gleichgültig, wenn ein anderer leidet, nicht wahr?“

Sie blinnte ihm heiter ins Gesicht:

„Wer ist dieser „andere“? Ist es vielleicht der hintende Gärtner da draußen? Oder der Tierarzt mit der großen Warze auf der Nase? Ich weiß nicht, welcher Sterbliche sonst das Unglück hätte, sich mir hier zu nähern!“

„Sie vergessen den Offizier, der Sie gestern in der Stadt beim Conditor nicht aus den Augen ließ!“

„Wirklich? Ich habe ihn gar nicht bemerkt. Sie sind nicht nett, Pierre, sonst hätten Sie mich verständigen müssen, daß ich einen Bewunderer gefunden habe. War er hübsch?“

Dabei lachte sie mit unverholener Spott. Er aber entgegnete:

„Das weiß ich nicht! Ich weiß nur, daß ich Lust hatte, ihn zu erdröhnen . . . und Sie auch, wenn Sie nur den Kopf gedreht hätten, Sie böse kleine Hauberin, die ich anbeute . . .“

Dabei nahm er ihre zarten Handgelenke und drückte sie, daß das junge Mädchen aufschrie:

„So lassen Sie mich doch, Pierre, Sie thun mir weh! Wollen Sie mich augenblicklich loslassen?“

Er gehorchte und sie zeigte ihm ihre gerötete Haut:

„Schämen Sie sich nicht? Diesen Fleck werde ich acht Tage lang nicht wieder los.“

„Desto besser, wenigstens müssen Sie an mich denken,“ entgegnete er leidenschaftlich.

Sie zuckte die Achseln.

„Ja, aber mit welchen Gefühlen . . . Also, Pierre, zu den guten Eigenschaften, die Sie auszeichnen, tritt noch eine, die ich bis heute nicht gekannt habe: Sie sind eifersüchtig!“

„Ja, eifersüchtig bis zur Naserei, was Sie betrifft! Ich könnte nicht nur kalten Blutes jene töten, die Ihre Bewunderer sind, sondern Sie selbst, wenn ich wüßte, daß Sie an deren Verehrung Vergnügen finden.“

Sehr ruhig, noch immer spöttisch, betrachtete sie ihn mit ihren großen Augen:

„Aber Sie werden doch so höflich sein, mich vorher zu benachrichtigen, wenn dieser Fall einmal eintreten sollte. Ich möchte nicht ohne Weichte sterben?“

„Weichten Sie oft?“

„Nein, warum?“

„Weil ich das verabscheue. Hier stecken die jungen Mädchen beständig bei dem Pfarrer von Saint-Paul, weil sie alle in ihn verliebt sind. Ich will nicht, daß Sie zu ihm weichen gehen.“

Sie erhob ihr leidenden Wimpern.

„Ich will nicht! Welch ein herrlicher Ton. Sie sind ein Tyrann, mein Lieber!“

„Ein Tyrann, ja, aber ein sehr unglücklicher Tyrann, es gibt Augenblicke, wo ich Sie hasse für all' das Leid, das Sie mir zufügen, ohne sich dessen bewußt zu sein . . .“

Er entfernte mit einem Ruck den kleinen Tisch, den sie vor sich hingestellt hatte und neigte sich zu ihr. Seine Augen suchten mit so begierigem Ausdruck die ihren, daß sie sich Furcht besam:

„Pierre, wenn Sie mich berühren, läute ich . . .“

Er wich zurück und ging dann ans Fenster, wo er sich, den Kopf in die Hände vergräbend, niederließ.

Sie war ruhig geworden und betrachtete ihn mittelidig.

„Sind Sie böse, Pierre?“ fragte sie.

Er antwortete nicht. Sie ging auf ihn zu und nahm ihm die Hände vom Gesicht. Pierre sah sie so verzweifelt an, daß sie weich wurde.

„Armer Freund,“ sagte sie, „warum so traurig?“

„Weil Sie mich zum Wahnsinn treiben und mich niemals lieben werden. Das fühle ich klar.“

Sie lachte ihr reizendes Kinderlachen, dann setzte sie sich ihm zur Seite, ergriff seine Hand und entgegnete:

„Was für ein merkwürdiger Liebhaber Sie sind Pierre! Sie wissen, daß ich es verabscheue, wenn Sie mich mit ihren wilden Augen vom Kopf bis zu den Füßen anstarren, ich hab's Ihnen schon zehnmal gesagt. Und Ihre unfruchtliche Eifersucht, die nicht einmal einen armen Geistlichen verschont. Glauben Sie, daß alles dies sehr ermutigend auf mich wirkt?“

In dem Wunsche, ihn zu trösten, hatte sie sich zu ihm geneigt, so daß er den feinen Duft ihres Haares einatmete. Beglückt und entwaffnet erwiderte er ihr:

„Nun ja, ich habe Unrecht gehabt . . . verzeihen Sie mir . . . ich bete Sie ja an!“

Und seine glühende Hand legte sich neuerlich, aber in zarter Weise auf ihren Arm.

Sie machte sich los, ein wenig verlegen, und die Bewegung des Mitleids schon beinahe bedauernd, die sie zu ihm gezogen hatte. Dann erhob sie sich:

„Ja, aber mit alledem wissen wir noch immer nicht, was wir heute beginnen werden. Wo ist Ihre Mutter?“

„Ich weiß es nicht, aber sagen Sie, was Sie wünschen, sie wird sicherlich alles billigen . . .“

Eva klappte in die Hände.

„Eine Idee! Wir wollen miteinander die Holzrechnungen fertig stellen, die Sie schon so lange verzögern.“

„Oh, oh, nicht doch!“ widersprach er. „Bei dieser Hitze!“

Entschlossen pflanzte sie sich vor ihm auf.

„Und ich sage Ihnen, daß Sie thun werden, was ich will. Ihre Mutter beklagt schon seit langem Ihre Bequemlichkeit. Sie hat recht, die Unthätigkeit ist's, die Sie so wild macht . . . Vorwärts also, gehen wir arbeiten . . .“

Ohne sich zu rühren, entgegnete er:

„Nein . . . Was nennen Sie meine Unthätigkeit? Ueberwache ich nicht den ganzen Betrieb meines Gutes?“

Sie lachte hell auf.

„Schöne Arbeit das! Sie sehen zu, wie das Gras wächst? Sie gehen von den Ställen in die Scheunen und von den Scheunen in die Ställe und schreien: „Was soll das heißen, verdammtes Volk!“ Sie hegen Ihre Leute durcheinander, so daß diese vor Angst vor Ihrem tyrannischen Wesen ganz verwirrt werden und gar nichts zu Stande bringen.“

Sie ahnte dabei seinen Gang, seine Redeweise nach. Er folgte ihr mit den Augen, entzückt und belustigt.

Dann näherte sie sich ihm und sagte schmeichelnd: „Also Sie folgen mir nicht? . . . Sie wollen mir nicht das Vergnügen machen? . . . Nein? Nun gut, Sie werden schon sehen!“

Nach tiefem zum Divan, nahm die Keitpeitsche Pieres und rief, den Ton imitierend, in dem er seine Hunde kommandierte:

„In die Bibliothek! Vorwärts, hoppla, geht!“ Ein Knacken, dem ein herzhafes Gelächter folgte, veranlaßte sie, sich unpublikan.

Georges mit einem Kodakapparat in den Händen bezeugte die lebhafteste und lärmendste Freude:

„Nein, das nenne ich Glück!“ rief er lachend.

„Gerade in dem Augenblicke anzukommen, wo Fräulein Eva Pierre in Freiheit dressiert! Hier hab' ich nun den Beweis davon. Das Bild muß ich öffentlich ausstellen. Den gezähmten Pierre! Das sieht man nicht alle Tage . . . Und darf man die Ursache dieser kleinen Scene wissen?“

„Nun,“ sagte Eva gleichmütig, „ich habe ihm gezeigt, was ich thun werde, wenn er nicht sogleich mit seiner Mama und mir in der Kanzlei arbeiten will . . . Also gehorchen Sie jetzt, Pierre?“

Er folgte ihr gelebrig.

V.

„Eva, sieh doch nach, ob Pierre nicht kommt. Sein Kaffee wird kalt werden.“

Eva näherte sich der Terrasse.

„Dort ist er, wie ich glaube, oder aber ist das Gustave? . . .“

Sie hielt erröthend inne. Der Gedanke an diese Ähnlichkeit zwischen Herrn und Stallknecht schien ihr verlegend. Beide hatten denselben wichtigen Gang, die herabhängenden Arme, den gelenkten Kopf. Mit aneinandergepreßten Lippen blieb sie nachdenklich stehen.

„Mein Kodak ist nicht zur Hand, wie schade!“ sagte Georg. „Ich hätte Eva's Silhouette aufgenommen. Seht mal hin! Mit ihrem stolz erhobenen Haupte, dem weißen Arme, der den Vorhang hält, ihrem anliegenden Kleide sieht sie aus wie Holde, die ihren Tristan erwartet.“

„Er kommt, er kommt, der Heißgeliebte, vor Wonne beb't mein Herz,“ zitierte Eva mit einem spöttischen Lächeln ihrer ärgerlich gekräuselten Lippen. „Hier ist er!“ rief Georges. „Beile Dich, man erwartet Dich schon mit Sehnsucht.“

Pierre ging auf Eva zu und fragte leise:

„Ist das wahr?“

„Es ist wahr,“ antwortete sie in einem so gleichgültigen Tone, daß ihre Worte fast den gegenteiligen Sinn annahmen.

Pierre setzte sich zu ihr. Madame Duquesne betrachtete leuzend die beiden. Nach einer Weile sagte sie:

„Möchtest Du uns nicht etwas spielen?“

Eva öffnete das Piano, das an einem Ende der geräumigen Festhalle stand, in die man sich der Hitze wegen geflüchtet hatte, und schlug ein paar Akkorde an.

„Welch' schöner Ton!“ sagte sie und ihr Gesicht belebte sich.

„Bedarfst Du der Noten?“ frug Madame Duquesne.

„Ich habe genug Musik im Kopfe,“ entgegnete heiter das junge Mädchen, „um Euch ein paar Stunden hindurch langweilen zu können.“

Nach einem kurzen Vorspiel ging sie in die „Träumerei“ von Schumann über. Sie liebte dieses duftige Stück, welches die Seligkeit zweier liebender Herzen so wunderbar zum Ausdruck bringt.

Ihre schlanken Finger glitten wie kosend über die Tasten und entlockten dem Instrumente Töne voll Empfindung und Süßigkeit. Es war, als ob die Stimmen zweier Liebenden miteinander Zwiegespräche pflegen würden, die eine leidenschaftlich und begehrend, die andere ruhig und sanft, um sich dann in einem Hymnus der Liebe wieder zu vereinigen.

Dann hörte sie auf, ganz erschüttert von der inneren Bewegung, in die sie ihr Spiel versetzt hatte. „Wie kurz das ist,“ unterbrach da die Stimme Madame Duquesnes ihr Sinnen, „spiele uns doch ein ordentliches Stück.“

Eva wählte die „Arabesken“ von Schumann. Ihr seltenes Talent gab diesen farzigen Rhythmen einen eigenartigen Reiz, der Wechsel von Fröhlichkeit und Trauer, der in diesen Tönen lag, schien aus der ureigensten Seele des jungen Mädchens zu kommen. Sie vergaß ihre Höflichkeit und spielte nur für sich allein. Wie die Klage einer hoffnungslosen Liebe klang es jetzt aus dem Flügel. Nun war sie zu Ende und blickte träumend vor sich hin, ganz hingerissen von dieser fieberhaften Musik, die sie für eine Weile der Wirklichkeit entrückt hatte.

„Ich bitte Dich um ein heiteres Stück, Eva,“ sagte Madame Duquesne, „einen Walzer oder eine Opernphantasie? Nicht mehr solche Sachen ohne Hand und Fuß, wie die eben gespielten . . .“

Eva warf ihr einen bitteren Blick zu, dann wandte sie sich zu Pierre.

„Und was denken Sie von Schumann?“ fragte sie.

Freimütig entgegnete er:

„Ich habe nicht zugehört. Ich mache mir nichts aus Musik! Sie können meinewegen den reinsten Höllempfaktel machen oder das ungereimteste Zeug spielen, ich bin's zufrieden, vorausgesetzt, daß ich Sie dabei ansehen darf.“ (Fortf. folgt.)

**VELMA SUCHARD MILKA**  
CHOCOLAT FONDANT. VOLL-RAHM CHOCOLADE.  
LEICHT SCHMELZEND. REINE SCHWEIZERMILCH.  
UNÜBERTROFFEN. SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT. CACAO UND ZUCKER.

Weihnachtsgespräch

für zwei Kinder im Alter von 4-6 Jahren. (St. Galler Mundart)

Personen:

Ein Knabe. Ein Mädchen.

Knabe:

Bei Marteli, lueg, ist das en Glanz! Es ist so hell — mi blendet's ganz. Du, sag mer au, liebs Schwösterli, Glaubst — 's chönn im Himmel schöner si?

Mädchen:

Jo frifi! Döt im Himmel obe, Ich gwöb no schöner, darst mer's globe! Wo d'Engeli singed Tag und Nacht: Das ist dann no an-andri Pracht!

Knabe:

So lueg doch üfers Bäumli a Und all die guete Sache dra! Nei, nei! I blib halt doch derbi: Es chönt au döt nöd schöner si!

Mädchen:

Jo Du — was meinst! Im Himmelsaal Do brenned Lichtli überall! Und das jo 's Chriftkind chont vo dei, Hächt gwöb nöd dra denkt, aber nei!

Knabe:

Jo noh — wenn Du so wüsig bist Und weißt, was alls döt oben-ist, So chast Du jo im Himmel ha! Ich ha vil lieber 's Bäumli g'ha!

Mädchen:

So bäremeg? Jo wärist froh! Nei Vicki los', mer mached's so: Mer wend jerst 's Bäumli, Du und ich, Und j'allerlest dann 's Himmelrich!

Mary Dietzner.

Briefkasten der Redaktion.

H. J. in M. Vorhandenes Feingefühl, verbunden mit Achtbarkeit, hilft leicht über die Unsicherheit in den gesellschaftlichen Formen hinweg, währenddem die Beherrschung der letzteren den Mangel an Herzenshaft nur schwer bemängeln kann.

Herr J. A. Wir wollen Ihre Frage dem Sprechsaal einverleiben, dann werden Sie schnell erfahren, wie die Damenwelt davon denkt.

Junge Hausfrau in M. Wenn die gestickten Schutzdecken fortgesetzt zum Bankapfel werden, so legen Sie dieselben prompt bei Seite und schütten Sie die kostbaren Kissen mit praktischen, aber wahlbaren Ueberzügen, die das ungenierte Benutzen der Möbel gestatten. Sie dürfen nicht glauben, daß der Mann seine schöne Einrichtung nicht zu schätzen weiß; er will aber das Behagen derselben genießen, er freut sich nicht bloß am Ansehen und am hübschen Eindruck, wie die Frau es thut. Die Klugheit gebietet, daß Sie der männlichen Art Rücksicht tragen.

Neues vom Büchermarkt.

Die größten Anheißer der Menschheit sind in dem soeben erschienenen 4. Heft von Brockhaus' kleinem Konversations-Lexikon vereinigt. Es ist eine ausgezeichnete Chromotafel der Bakterien, auf der unter anderen die Erreger der Pest, Cholera, Diphterie, Malaria u. s. w., ferner die Verursacher der schlimmsten Seuchen, dargestellt sind. Ein eigenartiges Bild gewährt die Tafel „Australische Tierwelt“, auf der der betannte Eiermaler Specht die wichtigsten Typen aufs lebendigste wiedergegeben hat. Neue Ideen verkörpern die überaus klar ausgeführten Karten „Athen“ und „Frankreich“, die auf den Rückseiten je 6 Rärtchen über die Geologie, die wichtigsten

Gerstenmehl KNORR

zur raschen Herstellung von Gerstenschleim für Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke.

Tiere und Pflanzen u. s. w. enthalten. Wir finden auch zwei Tafeln mit 9 Karten der deutschen Kolonien, die alle in demselben Maßstab ausgeführt sind, damit es möglich ist, auf einen Blick das gegenwärtige Größenverhältnis der Kolonien zu beurteilen. In welcher geschichtlicher Weise der kleine Brockhaus die kurzgefaßten Artikel durch Tafeln und Beilagen ergänzt, erhellt man unter anderem aus dem Artikel „Athen“, der durch nicht weniger als 3 Karten mit den zugehörigen Nebenkarten, 3 Tafeln mit Abbildungen und 5 Beilagen illustriert wird. Daß die Welt der Technik die ihr in unserer Zeit gebührende Würdigung findet, zeigen 2 Tafeln Elektrizität und 2 Tafeln Automobile. Die Artikel sind, wie es sich bei Brockhaus von selbst versteht, kurz aber klar gefaßt und bringen das Neueste. Wir sehen den weiteren Hefen des kleinen Brockhaus mit Interesse entgegen und können unseren Lesern nur raten, sich dieses im täglichen Leben unentbehrliche literarische Hülfsmittel, nur 30 Pfennig pro Heft, anzuschaffen.

Hrn. Apoth. Rich. Brandt's Nachf. Schaffhausen.



1. Nach den von mir angestellten Versuchen mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen teile ich Ihnen ergebenst mit, dass das Präparat überall, wo ich es angewandt habe, meine Erwartungen übertroffen hat. Stets zeigte sich leichter und wohlthuernder Stuhlgang ohne jede Nebenbeschwerden und werde ich nicht versäumen, dasselbe hierfür zu empfehlen statt des volksüblichen Abführtee mit seinen unangenehmen Zugaben. [4050]

Dr. Beck, Pannesheide b. Achen.

Für Hoteliers, Pensions- und Gutsbesitzer.

Als Küchengouvernante, Magazinverwalterin oder Haushälterin in einem grösseren Etablissement, kleineren Hôtel oder grossem Herrschaftsgut sucht eine gründlich erfahrene Person reiferen Alters, reformiert, deutsch, italienisch- und französisch sprechend, neue Stellung. Vorgezogen nicht Saison, sondern für die Dauer. Beste Zeugnisse und Referenzen von Seite bisheriger verehrlicher Patrons stehen zur Disposition. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre B 4028 befördert die Expedition. [4028]

Für eine gebildete und lebensfähre ältere Frau wird freundliches Heim in einer einfachen, geordneten Familie gesucht gegen bescheidene Vergütung. Gefl. Offerten unter Chiffre M 3978 befördert die Expedition. [3978]

Für eine gut erzogene junge Tochter, die sich in einem fremden Haushalt nützlich zu machen sucht, wünscht man in einer guten Familie Stellung zu finden, sei es zur Beaufsichtigung von Kindern vom zweiten Jahre an, zur Verrichtung von Zimmer- und Handarbeiten oder auch zur Nachhülfe in einem Laden. Die Suchende verlässt zum ersten Mal das Elternhaus, wo sie in sämtlichen häuslichen Geschäften der kleinen Familie sorgfältig nachgenommen worden ist. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Ansprüche bescheiden, aber gute Behandlung und mütterliche Ueberwachung Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre C 3960 befördert die Expedition. [3960]

Für eine anstellige, junge Tochter wird Stelle gesucht zur Nachhülfe in einem Ladengeschäft und Besorgung der Kommissionen. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre St H 3961 befördert die Exp. [3961]

Eine in den 20. Jahren stehende, sehr gewissenhafte Tochter, welche den Zimmerdienst, die Handarbeiten und die Pflege von Kindern versteht, sucht Stelle. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre W 3962 befördert die Expedition. [3962]

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerno gratis u. franko zugesandt.

Advertisement for 'Kinder-Milch' featuring an illustration of a child and a cow. Text: 'Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste. Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [3493]

Advertisement for 'CHOCOLATS FINS DEVILLARS'. Text: 'In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. Die von Kerner bevorzugte Marke. [3812]

Advertisement for 'Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE'. Text: '40 JAHRE ERFOLG. Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40. Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40. Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—. Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50. Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckteste Emulsion „ 2.50. Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70. Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75. Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich. [3872]

Advertisement for 'KRAFTNÄHRMITTEL' featuring an illustration of a hand holding a glass. Text: 'für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE. Dr. Wander's OVOMALTINE. bestes Frühstücksgetränk. In allen Apotheken und Droguerien. 1/2 Büchse frs. 1.75 1/2 Büchse frs. 3.—. BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872]

Advertisement for 'Uhren, Gold- & Silber-Waren'. Text: 'Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte Uhren, Gold- & Silber-Waren. E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 27 bei der Hofkirche. [3989]

Advertisement for 'Zwetschgen'. Text: 'Neue Zwetschgen à 45, 50, 60, 70 u. 80 Cts. per Kilo gegen Nachnahme durch E. Ruch, Kaffeehaus Münchenstein. (0 8829 B) [4048]

Advertisement for 'Töchter-Institut'. Text: 'Professor Ray-Haldimann (vormals Gilliard-Masson) FIEZ-GRANDSON (Vaud). Gründlicher Unterricht in der franz. Sprache, Musik, Englisch, Italienisch, Malen, Handarbeiten. Mütterliche Pflege. Referenzen in der Schweiz wie im Auslande. (H 35623 L) [4031]

Advertisement for 'Wunderbalsam'. Text: 'Echt englischer Wunderbalsam. beliebteste Marke [3898] à 2 und 3 Fr. per Dutzend. Reischmann, Apotheker, Näfels. Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Neues vom Büchermarkt.**

**Feste und Geselligkeiten im häuslichen Kreis.** Von Louise Holle. Preis in elegantem Original-Leinenband 1 Mk. (Gretlein's Praktische Hausbibliothek, Bd. 30.) Konrad Gretlein's Verlag, Leipzig.

Wohl jede Familie kommt mehr oder weniger oft in die Lage, häusliche Feste zu feiern. Ein gastliches Haus wird immer gern aufgesucht werden, besonders wenn in ihm ein warmer, herzlicher Ton herrscht, und wenn es die Hausfrau versteht, den Gästen wirklich heitere, angenehme Stunden zu bereiten. Dies aber ist gar nicht so leicht; es will gelernt sein, jedem seiner Eigenart nach gerecht zu werden, und doch auch wieder die Empfindungen aller auf einen gemeinsamen, zufriedenen Ton abzustimmen. Im obengenannten Bändchen findet man eine erstaunliche Fülle sachkundiger Winke für alle denkbaren Gelegenheiten, sei das Fest nun im Rahmen der Familie allein geplant oder im Kreise aller Verwandten und Bekannten.

„**Getränken am Herd.**“ Kochbuch von C. Burchardt, Locarno. Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld. Preis in schwarzem Nachdruck gebunden 3 Fr.

Eine Hausmutter, die Tag für Tag den Küchzetteln machen muß, zerbricht sich oft den Kopf, um nicht immer wieder die gleichen Speisen auf den Tisch zu bringen, und wenn sie nur über bescheidene Mittel verfügt, verliert sie oft den Mut. Da möchte ihr das „**Heimchen**“ zu Hilfe kommen. Sie findet darin neben manchem ihr schon bekannten Rezept doch auch sicher viel Neues, und zwar ist es so klar und deutlich geschrieben, daß jede Speise leicht herzustellen ist. Sie lernt einfach und sparsam und dennoch gut und schmackhaft kochen. Doch auch bewährte Köchinnen werden das Büchlein nicht verachten; denn auch sie werden Neues darin finden, gerne Abwechslung in die gewohnte Reihe ihrer Speisen bringen und sich freuen, wenn die Tischgenossen dankbar die für Auge und Mund so schönen und guten Platten bewundern.

Wir haben viele der Rezepte selbst erprobt und sie ausgezeichnet gefunden, und uns auch über allerlei kleine „**Vorfälle**“ gefreut, die wir noch nicht kannten, und die das Kochen so sehr erleichtern. — Möchte das „**Heimchen**“ in seiner hübschen Ausstattung, mit künstlerisch gezeichnetem Titelbild, eine gute Aufnahme finden und unter manchen Christbaum gelegt werden.

Fr. 4.80, schön gebunden 6 Fr. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.

Was der Verfasser mit dem Namen „**Flut**“ bezeichnet, das ist die allgewaltige Fremdenindustrie, welche jede nur einigermaßen schöne oder aussichtsreiche Vertiktheit durch Bauten von Pensionen und Hotels der Spekulation mit deren bekannten Folgen preisgibt. Daß die Fremdenindustrie neben den großen Vorteilen, die dem Lande daraus erwachsen, allerlei Gefahren für den Volksschatten nach sich zieht, das kann keinem ersten Beobachter fremd bleiben. Die Gefahren dieser Industrie, die sich wie eine Flut über unsere Berggegenden ergießt und die einfachen Sitten, die treuherzige, gute Art unserer wackeren Bergbevöl-

kere vielleicht in einer guten Familie für meine Schwester eine passende Stelle zu finden? Sie war etliche Jahre bei einer netten Familie als Zimmermädchen thätig; dann wieder etliche Jahre in Frankreich. Sie wünscht nun auf Anfang Januar eine entsprechende Stelle in der Schweiz. Sie kann gut Nähen und Handarbeiten, sowie Zimmer machen. Auch würde sie gerne überall im Haus ausbessern, mit Ausnahme von Waschen und Blochen, da sie von nicht sehr starker Konstitution ist. Pflichttreu, bescheiden und sehr reinlich, verfügt sie über schöne Zeugnisse und würde sie sich, ein freundliches Heim vorausgesetzt, mit kleinerem Gehalt begnügen, da sie die genannten schwereren Arbeiten nicht übernehmen kann. Gest. Anfragen unter Chiffre 4013 befördert die Expedition. [4013

kerung mit sich fortzureißen droht, macht der Autor dieses Buches zum Inhalt seines gehaltvollen, ersten Romans. Er legt die Schäden bloß, welche das neuzeitliche Spekulationsfieber über die davon Befallenen bringt und zeichnet in schlichter Sprache Charaktere von ergreifender Wahrheit. Der Biedmer's „**Flut**“ gelesen hat, der kann es recht wohl begreifen, daß Viele ihren ganzen Einfluß aufbieten, um den Bau von weiteren Bergbahnen zu verhindern. Gewiß ist, daß der, welcher wirklich durch Ruhe und Erhebung des Gemütes leibliche und seelische Erholung sucht in den Bergen, nicht die modernen Fremdenzentren aufsuchen wird, sondern daß er sich einen Platz auswählt, wo die großartige, erhabene Natur noch unvermittelt zu ihm sprechen kann, wo nicht der Kampf um Gold und um die Gunst derer, die es auszugeben haben, das Gemüt der vorher harmlos friedlichen Bergbewohner verbittert und vergiftet hat. Es ist schwer zu sagen, wer an der Lektüre dieses neuen Buches mehr und lebendigeres Interesse haben wird, der die geschichtlichen Verhältnisse aus eigener Anschauung bereits kennt, oder der, welcher als Uneingeweihter bislang noch unter dem Einfluß des bekannten Spruches gestanden ist: „**Auf den Alpen gibt's la Sünd.**“ Es werden beide Teile einen bleibenden Eindruck von dem Buche empfangen, und sie werden sich sagen, daß „**Flut**“ den Wert einer patriotischen That ist.

Das vorzügliche **GALACTINA** Kinder-Milchmehl ist die beste und vollkommenste Nahrung für Säuglinge u. Kinder zarten Alters. [18517]

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyggax, Bleienbach.

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

**Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.**

**Sirolin**

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten zu verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchialkatarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

**Warnung:** Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „**Roche**“ versehen ist und verlange stets Sirolin „**ROCHE**“.

**„Roche“**

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

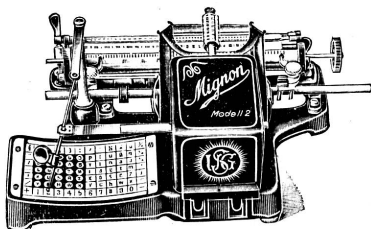
**Patent. Stahlguss-Kochgeschirre**



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [4016]

**Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung** St. Gallen und Weinfelden.

**Mignon-Schreibmaschine**



Eine Damen- und Privatbureau-Schreibmaschine: Einfach, klein, elegant, sichtbare Schrift, Vielfältigkeitsmöglichkeit jeder Art. Drei Jahre Garantie. Preis nur 160 Fr. Als Geschenk sehr geeignet. Prospekte und Demonstrationen gratis durch das Centraldépôt:

[4019] **Ingr. R. Huppertsberg, Hlausstr. 46, Zürich V.**

Höhe der „**Mignon**“-Schreibmaschine nur 14 cm, 38 cm lang, 22 cm breit. Zur Uebermittlung von Bestellungen und Vorweisung der „**Mignon**“-Schreibmaschine ist die Redaktion dieses Blattes bereit, wo ein Exemplar dieser ebenso hübschen als soliden Neuheit in Betrieb steht. [4019 b]

**Thomasianum, Bern.**

Englische Anlagen 6.

Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Sorgfältige Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer, Schreinerwerkstatt, Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter

[4014] (H7152 Y)

Dr. Max v. May.



[3801]

Milch-Chokolade Maestrani

Freie Besichtigung.



Billigste Preise.

Grosse Auswahl in **Schlafzimmer - Einrichtungen** vom einfachsten bis modernsten Genre.

**Speisezimmer**

in Eichen u. Nussbaum, in vorzüglicher Arbeit u. Solidität.

Salons in Nussbaum und Mahagoni sowie auch einfache Möbel, Betten, Divans.

**A. Dinser, Möbelmagazin z. Pelikan** ST. GALLEN. [4022]

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters  
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

**Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.**

[3482

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

**Ein Herr**  
liches Dessert sind unstreitig die feinen Hauskonfekte der Firma C. Singer,  
Basel; wer sie einmal gekostet,

**wünscht**  
sie immer wieder, und gerade die nahe Festzeit bietet

**Damen**  
die beste Gelegenheit, mit der grossen Auswahl

**Bekanntschaft**  
zu machen u. sich zu überzeugen, dass sie dem Selbstgemachten nicht zurückstehen, viele Arbeit, Mühe u. Misserfolg ersparen u. dabei im Preise sehr niedrig gehalten sind. Uerlangen Sie bitte unsere Preisliste, oder lassen Sie sich zur Probe ein 4 Pfund Postcollo kommen zum Preise von Fr. 6.— franco, Verpackung frei.

[106]

## Aerztlich empfohlen Kermo Pastillen

(gesetzlich geschützt)

heilen mit wunderbarem Erfolg sofort jeden

[4047

### Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Kitzeln im Halse, Erkältungen, Schnupfen; lindern Chron. Brustbeschwerden, Asthma.

Vorzügliches Heilmittel für **Lungenleidende** neues, nie versagendes Mittel.

Zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen zur Verfügung.

Preis per Schachtel Fr. 1.50 per 3 Schachteln „ 4.—

direkt zu beziehen durch die **Versandstelle der A. Horn'schen Apotheke Basel 3, Gundeldgstr.**

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

## Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [8879

**KAFFEE**  
**BISCUITS**  
**CHOCOLATS**  
**CACAO**  
**THEE**

**Kaisers**  
**Kaffee-Geschäft**  
1000 Verkaufsfilialen.  
In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.  
Post-Versand nach auswärts.  
**Centrale BASEL**  
Güterstrasse 311. [3977  
Verkauf mit 5% Rabatt.

vom **Zuger Stadt-Theater**  
**Lose**  
III. und letzten Emission, à 1 Fr.  
8888 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das [3819  
Bureau der Theaterlotterie Zug.

**Trost für hoffende Frauen.**  
Unterzeichneter ist im Besitze von Medikamenten, welche die Niederkunft ganz bedeutend erleichtern, dieselben helfen auch nach frühern abnormen Niederkunften. Es wird auch passende Diät verordnet. [4007  
**J. Freund, Arzt, in Heiden.**

**Der neue Briefsteller**  
für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1.50  
**Vollständiger Liebesbriefsteller** 75 Cts.  
**200 fröhliche Postkartengrüsse** 50 Cts.  
**Der kleine Dolmetscher** oder der **beredte Franzose**, einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Broschiert Fr. 1.—  
**Der italienische Dolmetscher**, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen Fr. 1.—  
Alle 5 Werke statt Fr. 7.75 für nur Fr. 4.— versendet [3862  
**A. Niederhäuser, Buchhdlg., GRENCHEN.**

**PIANOS**  
**ALFRED BERTSCHINGER**  
OETENBACHSTR. 24  
1. STOCK ZÜRICH I  
**HARMONIUMS**

[3919

**GALA PETER**  
DIE ERSTE MILCHCHOCOLADE DER WELT.  
D. PETER ERFINDER VEVEY (SUISSE)  
JEDER ANDERE MARKE IST NACHAHMUNG.

[3700 (ZA 29731) S]

**Wer** nicht weiss, **Was** ihm fehlt,  
**Der** sende sein Wasser **Dem** Labor.  
**Evers-Pingèra** in Schaffhausen.  
Kostet 2 Franken bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012

**Extra feines Birnbrot** sowie feine  
**Glarnerpasteten und Torten**  
sind fortwährend zu haben bei dem sich bestens empfehlenden  
**Fritz Spälty, Conditor, Egnenda bei Glarus.** [4043

[3947

**Eingesandt!** Nicht überall ist ein gutes Gläschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch unbekannt, von Jedermann leicht die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Bénédicte, Curacao, Cognac, Rum, Bergamotte etc. selbst bereiten, und zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit J. Schrader's Likör-Patronen, welche die Firma **J. Schrader in Feuerbach b. Stuttgart** für ca. 90 Sorten Liköre bereitet. Jede Patrone gibt 2½ Liter des betr. Likörs und kostet je nach Sorte nur 75-100 Ctm. Man verlange von **Apoth. Richter, Kreuzlingen**, gratis u. franco deren Broschüre.

[S. 1. 1885] (686)

**Garantierter und kontrollierter Bienenhonig**  
Fr. 1.70 das Kilo. (H 34770 L)  
**C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.**



Verlangen Sie Gratis - Kostproben bei Ihren Lieferanten.



Verlangen Sie Gratis - Kostproben bei Ihren Lieferanten. ZA 3398 B

**Auf bevorstehende Festzeit**

empfehlte  
Feine gefüllte Biberstücker (goldene Medaille)  
Marzipan - Leckerli in vier Sorten  
Kräpfli, weiss und braun  
Feinste Berner Haselnuss - Leckerli  
bonbonieren in grosser Auswahl  
Fondants und Chocolate  
Christbaumverzierungen  
sowie sämtliche **Rahmartikel**  
in prompter Ausführung

**Hans Weyer, Conditor**  
ST. GALLEN [4058]  
Neugasse 29 Telephone 902



Preis Fr. 1.30 - überall erhältlich oder direkt bei  
**KAISER & Co. BERN**

**Preisrätsel!**

L - im Dunkeln nützlich ich gut, Pf - davor, ist schön, wer's tut!

Schönste Preise: 1 prima Nähmaschine, ff. Stoff zu einem Herren- oder Damenanzug, 1 bewährte Waschmaschine, 1 Konversations-Lexikon (90,000 Artikel, 2500 Bilder), 20 Büchsen echten Bienenhonig, 20 Pakete Kaffee etc. werden von dem verbreiteten und beliebten

„Berner Wochenblatt“

unter die richtigen Auflösung durchs Los verteilt, und tausende anderer hübschen Sachen, so dass jeder Auflösung ein Preis erhält. Dies reichhaltige Blatt kostet samt seinen zwei schönen Beilagen, das „Sonntagsblatt“ und der „Schweizersemm“ den unglaublich billigen Preis von jährlich (man höre!) nur Fr. 2.70! Auflösung müssen pro 1906 abonnieren. Es kommen aber am 8. Februar 1906 über 3000 nützliche Extra-Prämien zur Verteilung unter die, welche im Besitz des nummerierten Prämienscheins sind. Jeder Neu-Abonnent erhält sofort folgende 5 Extrageschenke: 1. ein nummerierter Prämienschein, (gültig zum 8. Februar), 2. Ein Buch: Das alte Raubschloss (sehr interessant), 3. Das neue Rätselbuch (135 Rätsel, sehr unterhaltend), 4. Drei prachtvolle, farbige Ansichtskarten, 5. Das Buch vom russisch-japanischen Krieg (2. Teil mit Bildern) Auflösung mit Abonnieren sogleich an das „Berner Wochenblatt“ in Spiez. (OF 2850) [4060]



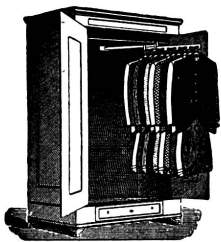
**Ceylon-Thee**, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.  
per engl. Pf. per 1/2 kg  
Orange Pekoe Fr. 4.50 „ 6.—  
Broken Pekoe „ 3.60 „ 4.—  
Pekoe „ 3.30 „ 3.60  
Pekoe Souchong „ — „ 3.40

**China-Thee**, beste Qualität  
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg.  
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [4023]  
**Carl Osswald, Winterthur.**

**Heirate nicht**

ohne Dr. Betan, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Beschränkung der Kinderzahl, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778]  
Abnehmern beider Werke liefert **gratis**. Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen (preisgekröntes Werk).

**„Praktisch“**



„Praktisch“ ausgezogen.

(siehe Artikel: „Etwas Neues!“ Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) **neuer ausziehbarer Kleiderhalter** ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschranke mehr. Viel Verdross erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschranke, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos** glatt, wie neu. [4032]

**Praktisch kostet:**

No. I für Schranktiefe 36—41 cm Fr. 4.50  
No. II „ „ 42—48 „ „ 5.—  
No. III „ „ 49—60 „ „ 5.50

Vernickelt Fr. 1.50 mehr.

Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma

**Maison Bader, Le Locle.**

**Petrol-Heiz- und Kochöfen.**

Das neueste, zuverlässigste und leistungsfähigste. Nach Abnahme des Heizmantels bequemer Herd. Wärme-Entwicklung grossartig. („Ideal“-Brenner.)

Prima Heizöfen ohne Kocheinrichtung à 25 Fr. mit Garantie.

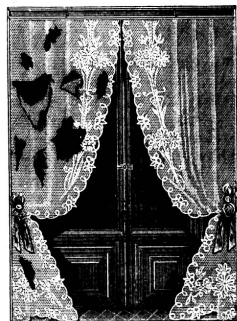
**Petrol-Gas-Herde „RELIABLE“**

Verlangen Sie Prospekte. [4027]

**J. G. Meister, Zürich 5, Merkurstrasse 35.**

**OKIC'S Wörishofener Tormentill-Creme**  
Vorzüglichste Qual. Creme bei Windblau, Windgrippe, Kopfschmerz, Unwohlsein etc. Preis 60 Cts. bis 1.20  
F. Reinger Brüder, Basel

**OKIC'S Wörishofener Tormentill-Seife**  
Wird beim Verreiben in Wasser vorzüglichste Qual. Drogen für Kinder unentbehrlich. Preis 60 Cts.  
F. Reinger Brüder, Basel



Das Dessin wird wieder hergestellt.

**Mechanische Verweberei Wil**  
(Kanton St. Gallen)  
**C. A. Christinger**

empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum fachgemässen maschinellen Verweben von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen**, auch farbige Tischdecken. Prompteste und **billigste** Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreisen und Haltbarkeit.** Die Ware muss **jeweilen gewaschen** eingesandt werden. [3973]  
Ablagen werden zu **errichten** gesucht.

**Ischias, Hüftweh Magenleiden.**

Trotz mangelhafter Befolgung Ihrer Vorschriften bin ich durch Ihre briefl. Behandlung von **Ischias, Hüftweh** in Hüfte und ganzem Bein rechts völlig befreit worden. Die heftigen Schmerzen und die Zuckungen in den Nerven sind verschwunden. Ich muss nicht mehr wie früher alle Augenblicke auf dem Wege absitzen und kann jetzt meinem Verdienste ungehindert nachgehen. Ich bringe dabei in Erinnerung, dass Sie mich schon einmal vor 6 Jahren geheilt haben und zwar von einem **Magenleiden**. Ich bin Ihnen deswegen doppelten Dank schuldig u. erlaube Ihnen gerne, dieses Zeugnis zu veröffentlichen. Muri, Aargau, 7. Okt. 1903. **Karl Frei, Bannwart.** Die Unterschrift des Herrn **Karl Frei, Bannwart**, ist echt. Muri, 7. Okt. 1903. **Gerichtskanzlei Muri, Aargau.** Hard, Gerichts-substitut. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.** [3916]



Praktisch bequem  
3996] sehr beliebt sind  
**Hausmanns verstellbare Bett-Tische**  
in 3 Ausführungen  
und hellem oder dunklem Holz.

Prospekte durch  
**Sanitäts-Geschäfte Hausmann A.-G.**  
**ST. GALLEN**  
Basel \* Davos \* Genf \* Zürich.

**Echten selbstgeernteten Bienenhonig**

1. Alpenbienenhonig von La Rösa à Fr. 3.30 p. Kg.
  2. Poschivotalhonig „ „ 2.50 „ „
  3. Buchweizenhonig „ „ 1.80 „ „
- (H 8115 Ch) Von 10 Kg. an Rabatt. [4059]  
**Joh. Michael, Pfarrer in Brusio b. Poschiv.**

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel**. Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutmangel, Nervenschwäche** unübertroffen an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [3901]  
Fördert **gutes Aussehen** gesunden Esslust Teint  
Die Flasche à Fr. 2/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 5910 Y)

Neues vom Büchermarkt.

Die Zuckerkrankheit heilbar. Ein neues Heilverfahren. Von Dr. Heymann. Verlag von Edmund Demme, Leipzig (1.50).

Diese böse Krankheit ist gar nicht selten, und es unterliegt ihr jährlich eine große Anzahl Leidender. Ueber den Ursprung des Zuckers im Harn ist sich die Wissenschaft noch nicht klar, zumal es sich herausgestellt hat, daß der Zucker nicht erst in den Nieren gebildet, sondern direkt aus dem Blute in dieselben ausgeschieden wird. Daraus geht hervor, daß das Blut selbst in seiner Bildung und Mischung erkrankt sein muß. Hierauf baut Verfasser seine Behandlung, und da ihm diese Erfolge zur Seite stehen, so dürften die in dem Buche niedergelegten Erfahrungen zum Nutzen der Leidenden alsbald verallgemeinert werden. Die Lektüre des Büchleins sei deshalb empfohlen.

Chemie in Küche und Haus. Von Professor Abel. „Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 76. Bändchen.) Verlag von W. G. Teubner in Leipzig [VI u. 162 S.] 8. Preis geb. 1 Mk., geschmackvoll geb. Mk. 1.25.

Eine rationelle Auswahl und Zubereitung der täglichen Nahrung wird als immer wichtiger für das Wohl des Einzelnen wie für unser ganzes Volksleben erkannt. So darf das vorliegende Bändchen besonders begrüßt werden, das die Grundlagen einer solchen zweckmäßigen Ernährung verlesen lehrt. Es bezweckt, namentlich den Damen Gelegenheit zu bieten, die in Küche und Haus täglich sich vollziehenden chemischen und physikalischen Prozesse richtig beobachten und nutzbringend verwerten zu lernen.

Kunstpflege in Haus und Heim. Von H. Bürkner. „Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissen-

schaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 77. Bändchen.) Verlag von W. G. Teubner in Leipzig. [VI u. 132 S.] 8. Geh. 1 Mk., geschmackvoll geb. Mk. 1.25.

Dieses Büchlein ist ein ganz vortrefflicher Ratgeber in allen ästhetischen Fragen des täglichen Lebens.

Das schwierige und wichtige Problem der Bevölkerungszugewinnung in speziellem Hinblick auf die Frauen erörtert ein sehr lesenswerter Artikel von Henriette Fürth, welcher soeben im Novemberheft des „Neuen Frauenleben“ erschienen ist. Ein weiterer Artikel behandelt die damit in engem Zusammenhang stehende Frage bezüglich Strafbarkeit der Vernichtung des keimenden Lebens. Das sehr reichhaltige Heft enthält außerdem eine Besprechung von Hofa Mayreder's „Zur Kritik der Weiblichkeit“, ein ungemein interessantes Bruchstück aus dem in America erschienenen Buche „The Woman who toils“ und einen, zur geplanten Reform des Findlingswesens in Niederösterreich Stellung nehmenden Artikel von Dr. Gustav Scheu. — Das Beiblatt „Die Staatsbeamten“ schildert in einem Artikel „Nachklänge vom Sommer“ die ungünstige Lage der Postmanipulativen in Tirol während der Reisesaison, in dem Artikel „Aus der Telegraphen-zentrale“ verschiedene dort herrschende Mißstände, und berichtet über die Audienzen der Deputierten der Beamten-Sektion beim Handelsminister und Hofrat Wagner. — „Neues Frauenleben“ ist für 4 R. jährlich in der Administration, XVIII., Gengasse 6 und in allen Buchhandlungen zu abonnieren. Preis des Einzelheftes 40 h.

Schweizer Märchen, für die Jugend erzählt von Leo Melis. 127 Seiten 8°, mit 3 farbigen Vollbildern und 10 Illustrationen im Text. Elegant gebunden. Preis 3 Fr. Zürich 1905, Verlag: Art. Institut Drell Kükli.

In Form einer Rahmenerzählung „Das Zauber-schloß am Wetterhorn“ bringt der in der Märchen-literatur wohlberühmte Verfasser eine Gabe für die heranwachsende Jugend, die hoch willkommen sein dürfte.

Herr von Nigurac oder Der philosophische Marquis. Roman von André Lichtenberger. Aus dem Französischen überf. und eingeleitet von Friedr. von Oppeln-Bronikowski. Geh. Mk. 3.50, gebunden Mk. 4.50 (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der hochbegabte Verfasser, als Dichter in Deutschland schon durch sein überaus liebenswürdiges Buch vom „kleinen Trost“ bekannt, erzählt in dem vorliegenden Roman das in seltsamen Sprüngen und Gegenfäden verlaufende Abenteuerleben eines französischen Hofsofodelmans, in dessen Persönlichkeit und Schicksalen sich das Zeitalter des ancien régime mit seinem ganzen äußeren Glanz, seiner fröhlichen Skrupellosigkeit und moralischen Zerkahrenheit aufs lebendigste spiegelt. Durch eigenes Verschulden aus dem aristokratischen Genußleben in seiner Heimat herausgerissen, begibt sich Herr von Nigurac wie sein historischer Zeitgenosse Casanova auf eine vom Zufall geleitete Welt-wanderschaft, die ihn in die verschiedensten europäischen Länder führt und ihn die merkwürdigsten Abenteuer erleben läßt. Nach Frankreich zurückgekehrt, wirft er sich nach der Mode der Zeit der Philosphie und Dicht-kunst in die Arme, wird aber schließlich des Lebens in der zivilisierten Welt satt und faßt den Entschluß, unter den afrikanischen Wilden ein neues Leben zu beginnen. Er setzt diesen Entschluß in die Tat um, wird aber von seinen Illusionen bald geheilt und kehrt abermals nach Frankreich zurück, wo er während der inzwischen ausgebrochenen Revolution in der Verteidigung des Königtums seinen Märtyrertod findet.

Zürich

Unser gewohnter

Weihnachts - Ausverkauf

begann Montag den 20. November und dauert bis 20. Dezember 1905

und umfasst alle ausrangierten Restbestände in

Woll-Teppichen und Linoleum sowie Orient-Teppichen eines grossen Postens

Enorme Preisreduktion

auf allen Waren, die zum Ausverkaufe ausgeschieden wurden.

[4010

Teppichhaus Meyer-Müller & Co., A.-G.

6 Stampfenbachstrasse gegenüber dem Hotel Central.

Zürich

Stampfenbachstrasse 6 gegenüber dem Hotel Central.

Zürich

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm ist der Beste Horn-Frisierkamm Ueberall erhältlich.

[3852

Ziehung Arth nächsthin.

Lose

vom Arthner Theater, wie auch von den beiden Kirchen Ennetmoos und Menzingen und vom Dampfboot Aegeri versendet, à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptlooseversand-Depot Frau Haller, Zug. Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, auch wenn von allen Sorten. [3957



Reese's Backpulver I. Kochen, Gabeltopf, Backwerk, etc. anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe. in Drogen-, Delikatess- u. Spezerei-handlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

[3958

CHOCOLAT AUTO-NOISETTE Klaus

Knaben-Institut & Handelsschule Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

[3892

Frauen- und Geschlechts-Krankheiten Gebärmutterleiden Periodenstörungen etc. wende man sich vertrauensvoll an das Postfach 40, Walzenhausen. Strengste Diskretion.

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode

Schwanager in Rorschach. Preislisten gratis und franco. Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.



HELVETIA CICHORIEN Garantiert rein

Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

**Stechenpferde.**

In allen Zonen werden sie geritten, Hoch und Niedrig wetteifern in ihrer Pflege, und sie lassen sich in ihrer Mannigfaltigkeit nicht von ferne aufzählen — die lieben Stechenpferde. Hinter ihnen steht die alte Weisheit, daß dem einen die Nachtrigall bedeutet, was für den andern die Gule ist. Und auch der Umstand spielt eine gewichtige Rolle, daß der Mensch eine anregende Abwechslung haben muß, wenn er nicht in müde Einseitigkeit verfallen soll. Kurz, ein Philosoph könnte ganz leicht die psychologische Notwendigkeit der Stechenpferde haarfein beweisen. Aber das ist gar nicht erst nötig. Sie sind da, und was die Hauptsache ist, sie machen in der Regel ein ganz harmloses und liebenswürdiges Gesicht. Wenn die ersehnte Mußestunde kommt, da guckt solch Stechenpferdchen auch schon seinem Reiter vergnügt ins Gesicht. Der nüchterne Schreibtubennensch wird dann plötzlich ein idealer Musiker, der tiefinnige Gelehrte ein emiger Holzhafer, der vielgeplagte Lehrer ein verständiger Jünger, der würdige Pastor ein Spezialist für seine Aepfelsorten. Und wer nennt die vielen Sammler! Münzen, Briefmarken, Schmetterlinge, Käfer, Altertümer, Bücher, Autogramme, Ansichtskarten, Photographien u. s. w., jeder hat auch hier seine besondere Liebhaberei. Aber so nett all diese Dinge sind, man muß doch vorsichtig sein. Man darf sich von solchem Nebenbei und Nebenher nicht tyrannisch beherrschen lassen. Sonst leidet der eigentliche Beruf darunter, und der Mensch gerät in einen unglückseligen Zwiepakt. Rousseau hat den pädagogisch-klugen Rat gegeben: Man gewöhne die Kinder mitten in ihren Spielen, ohne Murren sich zu Geschäftchen abrufen zu lassen. Auch große Kinder können sich das zu Herzen nehmen. Man muß allzeit verständig und gewissenhaft genug sein, daß man sich sagt: Das Amt, die Arbeit, der Beruf, das geht vor! Mögen dann die Stechenpferd-Stunden noch so kurz bemessen sein, sie werden erst recht eine wahre Erholung, ein Stück Lebensglück bedeuten.



(H 31400 1)

3 985

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste  
**Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei**  
 3937] **Terlinden & Co.**  
 vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich  
 werden in kürzester Frist sorgfältig effektuert  
 und retourniert in solider  
**Gratis-Schachtelpackung.**  
 Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Handseifen werden nicht gehalten.

**Edel-Borax: Unentbehrlich**  
 für Toilette und Haushalt!  
 Verschönt den Teint und  
 macht zarte, weisse  
 Hände.  
 Eine Frau sagt's der Andern:  
**Dr. Carl Frey's**  
**Salmiak-Terpentin-**  
**Seifenpulver**  
 überzeugt Sie, dass  
**Dr. Carl Frey's Gladiol**  
 das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.  
 Spezialitäten d. Chem. Fabrik Edelweiss' Max Weil Kreuzlingen.  
 gibt die schönste  
 Wäsche

3946] (Z & S 2977)

**!Heilung aller Ohrenleiden!**  
 selbst die veraltetsten Fälle von Taubheit, Ohrensäusen, Schwerhörigkeit,  
 Ohrenfluss, Ohrenschmerz etc. heilt schnell und dauernd, brieflich ohne  
 Berufsstörung mit unschädlichen  
**Indischen Pflanzen- und Kräutermitteln**  
**Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.**  
 !Tausende von Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht!  
 13469

**Hausfrauen!**  
 Eines der gesündesten und nahrhaftesten Getränke gibt der ächte Seelig's cand.  
 Korn- und Maizkaffee, der dabei wirkliches Kaffee-Aroma, aber nicht die nachteiligen  
 Wirkungen des Bohnen-Kaffee besitzt und viel billiger ist.  
 Wenn Sie diesen Seelig's Kaffee sich am Platze nicht beschaffen können, lässt  
 Ihnen auf Ihren Wunsch hin die Firma eine Gratis-Probe zugehen mit Angabe der  
 nächsten Bezugsquelle. Sich zu wenden an die Generalvertretung  
**F. Ad. Richter & Co., Otten.** 13900

**SINGER'S**  
**HYGIENISCHER**  
**ZWIEBACK**  
 LANGE HALTBAR  
 DELICAT  
 AERZTLICH EMPFOHLEN  
 Schweiz. Brotzel- &  
 Zwiebackfabrik  
**CH. SINGER BASEL**

Ziehung Arth nächstens.

**LOSE**

vom **Arthner Theater**, sowie Kir-  
 chenbau-lose **Ennetmoos** und **Men-**  
 zingen und **Dampfboot Aegeri**  
 versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts.  
 Das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau  
**Hirzel-Spörri, Zug.** 13964  
 Haupttreffer 10—25,000 Fr.  
 Auf 10 ein Gratis-Los.

Echte  
**Berner**  
**Leinwand**  
 Tisch-, Bett-, Küchen  
 Leinen etc. 13645  
 Reiche Auswahl  
 — Billigste Preise.  
**Braut-Aussteuern.**  
 Jede Meterzahl direkt  
 ab unseren mech. und  
 Handwebstühlen.  
 Leinwandweberei  
**Müller & Co., Langenthal, Bern.**

**Kalte Füsse!**

Für Personen, die selbst im Bette an  
 kalten Füßen leiden, sind  
**Hartmann's**  
**Sanitäts-**  
**Bettstiefel**  
 das Beste. Aertzlich empfohlen.  
 Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung  
 bitte Schuhnummer anzugeben. 13894  
**Hartmannsche Apotheke, Steckborn.**

**Burk's**  
**Arznei-Weine**

diätetische Präparate.  
 Von vielen Ärzten empfohlen bei  
**Verdaunungsstörungen:**  
**Burk's Pepsinwein** .....  
 grosse Flasche frs. 7.—, kleine frs. 1.50.  
**bei Nervenschwäche und**  
**Blutarmut:**  
**Burk's Eisen-Chinawein** .....  
 grosse Flasche frs. 7.—, kleine frs. 1.50.  
**Burk's China-Malvaster** .....  
 grosse Flasche frs. 6.—, kleine frs. 1.50.  
**bei Magenleiden:**  
**Burk's Condurango-Wein** .....  
 grosse Flasche frs. 6.—, kleine frs. 1.50.  
**Burk's Salmiakpastillen** .....  
 in Dosen zu 30 cs., 50 cs. und frs. 1.50.  
**Burk's feinste Lakritzen** .....  
 in Springdosen zu 50 cs.  
**Burk's Ozogen**, Luftreinigungsmittel  
 in Original-Flaschen zu frs. 2.—.  
 Hauptniederlage in Romanshorn:  
**Visino & Co., A. G. Visino's Nachfolger.**

**Venus-Schönheits-Milch.**

Unübertroffen als vorzügliches Mittel zur Erhaltung der vollen Jugend-  
 frische, sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen**, **Mit-**  
 essern, Sonnenbrand, Rüte, gelben Flecken und allen Unreinheiten des  
 Teints. **Venus-Schönheits-Milch** wird bei längerem Gebrauch alle  
 Schönheitsfehler entfernen. **Venus-Schönheits-Milch** kann sowohl  
 bei Kindern als Erwachsenen angewendet werden. **Venus-Schön-**  
**heits-Milch** erfrischt nach Erhitzung und Ermüdung die Haut. 13972  
 Direkter Versand per Nachnahme, per Flacon zu Fr. 2.50 franko durch  
 die General-Verkaufsstelle: **J. B. Rist, Altstätten** (Schweiz). (H 4348 G)

**PALMIN**  
 feinste Pflanzenbutter  
 unübertroffen zum  
 kochen, braten u. backen  
 50% Ersparnis  
 gegen Butter!

**Trunksucht.**

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig  
 befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe  
 ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht  
 mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich  
 zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr  
 daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber  
 ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht  
 mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Fa-  
 milien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt.  
 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d.  
 Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeinde-  
 vorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. 13918

**Bergmann's Lilienmilchseife**  
 ist unübertrefflich für die Hautpflege.  
 Man achte genau auf die Marke:  
 Zwei Bergmänner.